

Kanzelgruß

Es war zu der Zeit, da Gott der HERR Erde und Himmel machte - der Ursprung.

Ein genialer Gedanke entsteht. Dieser wird von der Theorie in die Praxis umgesetzt.

Gott der HERR macht etwas. Das liegt in seiner Natur. Stillstand bleibt ein Fremdwort.

Heute leben Menschen *jenseits von Eden*. Das Elend vieler Menschen ist an vielen Orten unübersehbar: Moria.

Das Paradies liegt scheinbar auf dem Festland Europa. Unerreicht. Weit weg.

Jenseits von Eden. Ein Zustand von uns Menschen selbst im scheinbaren Paradies.

Aber blicken wir zurück auf den Ursprung. Tauchen wir ein in die Gedankenwelt der Schöpfung.

Lesung Genesis 2, 4b-9.15-17

Es gab diese Zeit ohne den Menschen. Der Schöpfer mit sich selbst alleine.

Nichts und niemand war da. Kein *Strauch auf dem Felde* und das *Kraut war noch nicht gewachsen*.

Ohne den Impuls Gottes kommt kein Leben zustande:

Denn Gott der HERR hatte noch nicht regnen lassen auf Erden...

Der Adelstitel gebührt allein Gott. Er ist der HERR über Raum und Zeit. Er bestimmt den Rhythmus des Lebens.

Es war kein Mensch, kein ADAM, da, der das Land bebaute.

Als Schöpfer schafft Gott den Menschen. Material ist *Staub von der Erde*. Das Grauen aller putzwütigen Menschen.

Aus dem *Staub*, einer Materie ohne Sinn, erschafft Gott den Menschen mit Verstand.

Ein tiefsinniges Bild für uns Menschen. Wir kommen aus dem *Staub* und wir werden zu *Staub*.

Dazwischen sind Menschen beseelt von Gottes *Odem*. Sein Atem befähigt den Menschen zum Leben:

Und so war der Mensch ein lebendiges Wesen.

Das macht den Unterschied.

Ich kenne Menschen, die sind trotz Lebenseinschränkungen quicklebendig. Sie leben.

Ich treffe Menschen, die viel Lärm um Nichts machen. Körperlich gesund. Die Finanzen stimmen. Sie sind erstarrt.

Beide werden sterben.

Der eine hat gelebt. Die andere nicht.

Dann passiert etwas. Es kommt Bewegung und Leben in den *Garten Eden*.

Der Mensch wird *hineingesetzt*.

Das Bild des Puppenhauses. In den verschiedenen Etagen leben die Figuren. Von außen werden sie hin-und her bewegt.
Ken und Barbie im Paradies. Manchmal werden Szenen des Alltags in den Puppenhäusern lebendig.

Jenseits von Eden wird gestritten und sich wieder vertragen.

Wenn Gott der HERR den Menschen in den Garten Eden *hineinsetzt*, dann bekommt der Mensch einen Auftrag:
Er und sie sollen seinen Willen leben. Nicht willenlos, in Freiheit. Ein Leben nach dem Maßstab Gottes führen.

Aber die Verlockungen wachsen. *Allerlei Bäume* haben ihren eigenen Reiz.

Gut *anzusehen* – das Auge isst mit in dieser bilddurchfluteten Zeit.

Gut zu essen – allein vom Hinschauen ist noch niemand satt geworden.

Im Garten Eden ist alles in bester Ordnung.

Wäre da nicht dieser *Baum des Lebens mitten im Garten*.

Kein Weg führt an diesem Baum vorbei.

Gut und Böse liegen ganz eng beieinander.

Die Stellenbeschreibung für den Menschen ist eindeutig:

Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.

Mehr nicht. Auftrag erledigt.

Bebauen – in diesem Garten Eden das tun, was dieser hergibt.

Sich um die *Sträucher* und *Kräuter* kümmern.

Diese pflegen, gießen, beschneiden.

Bewahren – keine unnötigen Experimente. Friday for future bestellt schöne Grüße an alle Klimawandelleugner.

Sich um den Garten im Interesse des Schöpfers jeden Tag Gedanken machen.

Noch ist der Mensch allein. Eine paradiesische Vorstellung?

Aber als ob es Gott der HERR ahnen würde. ADAM braucht Grenzen:

Du darfst essen von allen Bäumen im Garten, aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen, sollst du nicht essen; denn an dem Tage, da du von ihm isst, wirst du des Todes sterben.

Klingt herausfordernd. Ist eindeutig. Wird oft bis heute von uns Menschen ignoriert.

Von *allen Bäumen* reicht nicht. Das Verbotene lockt. Es hat einen Reiz.

Der Mensch ist von Gott komplett *versorgt*.

Er hat einen Auftrag.

Ihm geht es wunderbar im Garten Eden.

Wir leben heute *jenseits von Eden*.

Durch einen Menschen, durch ADAM kommt das Misstrauen in die *Welt*.

Das Paradies ist Vergangenheit. Zwischen Gott dem HERRN und den Menschen liegen Abgründe.

Zu verlockend ist die *Frucht des Verbotenen*. Wir beißen gerne zu.

Sollte Gott uns wirklich und wahrhaftig *versorgen*?

Der ADAM ist Teil von uns.

Er meldet sich tagtäglich zu Wort.

Bestimmt unsere Taten und Handlungen.

Regiert Gedanken.

Gottes Fürsorge endet aber nicht *jenseits von Eden*:

Durch die Verfehlung eines Einzigen kam es für alle Menschen zur Verurteilung.

Genauso kommt es durch die gerechte Tat eines Einzigen dazu, dass alle Menschen gerecht gelten.

Und dadurch steht ihnen das neue Leben offen.

So bringt es Paulus auf den Punkt.

ADAM – der Mensch bringt alles durcheinander.

Jesus bringt es durch seine *gerechte Tat am Kreuz* wieder in Ordnung.

Moria ist ein Ort dieser Tage *jenseits von Eden*.

In Ordnung ist da nur sehr wenig bis überhaupt nichts.

Bebauen und bewahren sind immer noch die Aufträge für Christen – weltweit und vor Ort.

Sie können diese Welt nicht retten. Das hat Christus getan.

Sie stehen aber in der Verantwortung *jenseits von Eden*.

Stillstand, schweigen und wegsehen sind niemals im Sinne des Schöpfers.

An keinem Ort, in keiner Situation, niemals zwischen Menschen, und auch nicht in einer Gemeinde weltweit.

Gezielt in Bewegung kommen. Blinder Aktionismus ist keine Alternative.

Reden, wo es angesagt ist. Auch kontrovers und leidenschaftlich.

Hinschauen und Missstände beim Namen nennen.

Die *Erde* ist uns vom Gott dem HERRN, der Himmel und Erde machte, anvertraut.

Wir stehen in seinem Dienst.

Ich bin Diener.

Christus ist der HERR.

Kanzelsegen